

Hilfsgerüst zum Thema:

Das Staunen

bei Josef Pieper

1. Staunen ist die Wahrnehmung des Schöpfungscharakters.

- Realität wird als gegeben gesehen.
- Während man das Gegebene wahrnimmt, weiß man von der Existenz des Gebenden.
- Staunen über die Wirklichkeit ist spezifisch menschlich.
- Ersatz für echtes Staunen: Sensationslust

2. Die Erschütterung des Selbstverständlichen

- unpraktisch; unrealistisch
- Unmittelbare Lebenszwecke werden zweitrangig.
- „Im Alltäglichen und Gewöhnlichen“

- der Anfang des Philosophieren (das heißt des Erwachens zur Wirklichkeit)
- „Das Staunenkönnen gehört zu den höchsten Möglichkeiten der menschlichen Natur.“¹

3. Durchsichtigkeit und Unbegreiflichkeit

- Der Hinweischarakter der Realitäten
- Pieper schreibt, „daß wir das Wissen, die Weisheit, worauf das philosophische Fragen zielt, nicht «haben»; und zwar daß wir sie nicht bloß vorläufig und zufällig nicht haben, sondern daß wir sie prinzipiell nicht haben *können*; daß es sich hier um ein ewiges Noch-nicht handelt.“²

4. Der Sinn des Staunens

- „Der Sinn des Staunens ist doch die Erfahrung, daß die Welt tiefer, großräumiger, geheimnisreicher ist, als es dem Alltagsverstand erscheint.“³

5. Befreiung von den Realitäten

- in den Realitäten eingesperrt

¹J. Pieper, *Werke*, Bd. 3 (Hamburg 1995), 47.

²J. Pieper, *Werke*, Bd. 3 (Hamburg 1995), 53.

³J. Pieper, *Werke*, Bd. 3 (Hamburg 1995), 48.

6. Desorientierung

- die „philosophische“ Verwirrung (vgl. das Höhlengleichnis)
- Aber die „Entwurzelung“ führt zu einer neuen, tieferen Einwurzelung.

7. Quasi-Passivität

- „rein empfangendes Vernehmen von Wirklichkeit, nicht getrübt durch irgendwelchen Zwischenruf des Wollens“⁴

8. Das Unbefriedigende des Staunens

- Der „philosophisch“ Lebende bleibt letzten Endes unzufrieden.
- Andere können schon abschließend begreifen.
- „Niemals wird eine philosophische Frage endgültig und abschließend beantwortet werden können. «Kein Philosoph hat jemals das Wesen auch nur einer einzigen Mücke völlig zu erspüren vermocht» – das ist ein Satz des Thomas von Aquin.⁵ [...] Es liegt im Wesen der Einzelwissenschaft, daß sie aus dem Staunen herauskommt, in dem Maße, wie sie zu «Ergebnissen» gelangt. Der Philosoph aber kommt nicht aus dem Staunen heraus.“⁶

⁴J. Pieper, *Werke*, Bd. 3 (Hamburg 1995), 46.

⁵Erläuterung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, Einleitung.

⁶J. Pieper, *Werke*, Bd. 3 (Hamburg 1995), 52.

9. Die Freude des Staunens

- „wo immer geistige Freude sich finde, da sei auch das Erstaunliche anzutreffen, und wo immer Freudefähigkeit, da auch das Vermögen zu staunen. Die Freude des Staunenden ist die Freude eines Beginnenden, eines auf immer noch Neues, Unerhörtes gefaßten und gespannten Geistes.“⁷
- Sehnsuchtsfreude

10. Die Hoffnungsstruktur

- „Was uns aber [...] Genüge tun kann und was also um seiner selbst willen gesucht wird – eben das ist uns nur auf Hoffnung gegeben.“⁸
- Thomas von Aquin: „Einzig jene Weisheit wird um ihrer selbst willen gesucht, die dem Menschen nicht zusteht wie ein Besitztum.“⁹
- wie eine Leihgabe [*sicut aliquid mutuatum*].¹⁰
- Der Wegcharakter des menschlichen Lebens
- Den Grund der Wirklichkeit liebend suchen

⁷J. Pieper, *Werke*, Bd. 3 (Hamburg 1995), 49.

⁸J. Pieper, *Werke*, Bd. 3 (Hamburg 1995), 54.

⁹Thomas von Aquin, *Metaphysik-Kommentar* 1, 3.

¹⁰Thomas von Aquin, *Metaphysik-Kommentar* 1, 3.